Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 66
Quelle:
Copyright:

Bibl.munic.Ms.638-642) erhalten. Von dem ursprünglich fünfbändigen Werk aus dem 1. Viertel des 12. Jahr= hunderts sind die beiden letzten Bände weitgehend im Originalzustand überliefert, während die drei ersten durch einen Brand vernichtet und im 13. Jahrhundert ergänzt worden sind.

Abb.87-89 Das unter byzantinischem (s.z.B.: Ms.641 fol.40 v) und englischem (Vgl. Ms.642 fol.58 - Cambridge Univ. Lib.Ms. Dd14 fol .220) Einfluß stehende Werk weist neben den Rankeninitialen auch zahlreiche figürliche, historisierte Initialen auf. Diese sind in Ms.641 mehrfarbig, während sich der stilistisch verwandte letzte Band (Ms.642) auf die reine Federzeichnung beschränkt, was P.Gras[7)] auf den beginnenden Asketizis= mus (s. auch S.19) in der Zisterzienserbuchmalerei des 2. Viertels des 12. Jhdts. zurückgeführt hat.

Abb.104,121 125 u.a.

Das Illustrationsschema der historisierten Initialen zeigt sich dem des Heiligenkreuzer Legendariums durch= aus verwandt: die Figuren werden nur lose mit der Initiale verbunden und vertreten den Typus der repräsentativen, aktionslosen, in keinen szenischen Kontext eingebundenen Einzelfigur, die meist ohne individuelle Attribute versehen ist.

Ein engerer Zusammenhang zwischen beiden Werken, der über die Typengleichheit hinausgeht, ist nicht fest= zustellen. An einen direkten Rückgriff, wie dies J. Hayward[8)] für die gleichzeitige, und dem Legen= dariumstil verwandte Heiligenkreuzer Glasmalerei (s.A.S.84ff.) glaubhaft machen wollte, ist jedenfalls kaum zu denken.

Andere Illustrationsschemata von Heiligenviten treten im Bereich der schwäbischen Buchkunst auf: im ca. ab